

Das Radio in unserem Auto leidet an Altersschwäche. Wenn man damit losfahren will und ein bisschen Musik zum Anschieben brauchen könnte, findet es den Sender nicht, oder nur einen, der getragene Melodien spielt. Wenn man an der Ampel anhält und gerade interessante Nachrichten hört, fängt es an zu rauschen. Mittlerweile kann ich den Sendersuchlauf bedienen, ohne hinzusehen. Das nützt aber leider nicht viel: Das Radio hat schlechten Empfang.

Beim Beten passiert manchmal etwas ähnliches. Wir versuchen, mit Gott in Kontakt zu treten und dann kommt einfach keine Verbindung zustande. Mal fehlt die Zeit, sich in Ruhe auf das Gespräch mit Gott einzulassen. Mal sind es anstehende Aufgaben, die so sehr ablenken, dass kein klarer Gedanke entsteht, an einem anderen Tag sind wir zu müde, um Gott ausführlich zu zeigen, was gerade los ist. Oder wir trauen uns nicht, Gott das zu erzählen, was uns wirklich auf dem Herzen liegt. Die Bibel ermutigt uns nachdrücklich und immer wieder zum Gebet. Wir sprechen mit Gott – das ist ein besonderer Moment und es lohnt sich, für das Gebet den richtigen Kanal zu suchen. Ob wir etwas von Gott hören oder nicht, bestimmen nicht wir. Aber für unsere Beiträge gibt es ein paar Hilfestellungen, wenn es zu Funkstörungen im Gebet kommt:

1. Beten mit der Bibel. Die Psalmen enthalten Gebete für jede, wirklich jede Lebenslage. Sie können mit ihnen klagen und schimpfen, Sie können in den höchsten Tönen loben und danken. Bei manchen Psalmen hört man fast die bekannten Loblieder, die daraus entstanden sind, andere helfen uns, Fürbitte zu halten oder vor Gott Fehler zu bekennen. Wenn Ihnen die Worte fehlen, dann leihen Sie sich in der Bibel welche für Ihr Gebet. Wir klinken uns ein in die Worte vielen Beterinnen und Beter vor uns.
2. Beten mit anderen. Für gewöhnlich beten wir still und allein. Manchmal aber hilft es, mit anderen zu beten. Das erleben wir in jedem Gottesdienst, wenn wir zusammen als Gemeinde mit Gott sprechen. Und es ist auch möglich, mit einem anderen, uns vertrauten Menschen ein Gebet zu sprechen, frei oder vorformuliert. Mein Gegenüber und ich – wir nehmen uns mit hinein in das Gebet. Es ist eine große Bereicherung, zu zweit mit Gott zu sprechen und füreinander zu beten.
3. Beten in der Stille. Nicht immer reichen unsere Worte, um das zu beschreiben, was uns beschäftigt. Manche Anliegen können wir vielleicht schon gar nicht mehr ertragen, so oft haben wir sie Gott schon hingehalten. In Psalm 62 steht der Satz „Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.“ Trauen Sie dem Schweigen! Gott braucht keine Worte, um uns zu verstehen. Wenn wir „still zu“, ausgerichtet auf ihn sind, dann ist alles am richtigen Platz. Die Stille ist wie ein Mantel, den Gott um uns legt. Darin sind wir gut aufgehoben!

Es gibt viele Wege zu beten. Sie alle sind Spiegel der unterschiedlichen Wesenszüge Gottes und reagieren auf ihn. Und auch wir sind so verschieden, dass es gut ist, wenn wir unseren Glauben auf viele Weisen zur Sprache bringen. Welche wohl besonders gut zu Ihnen passt? Ich wünsche Ihnen Mut und Kreativität, wenn Sie mit Gott auf Sendung gehen!

Mit herzlichen Grüßen Johanna Wutkewicz